

Zukunft auf wankenden Planken

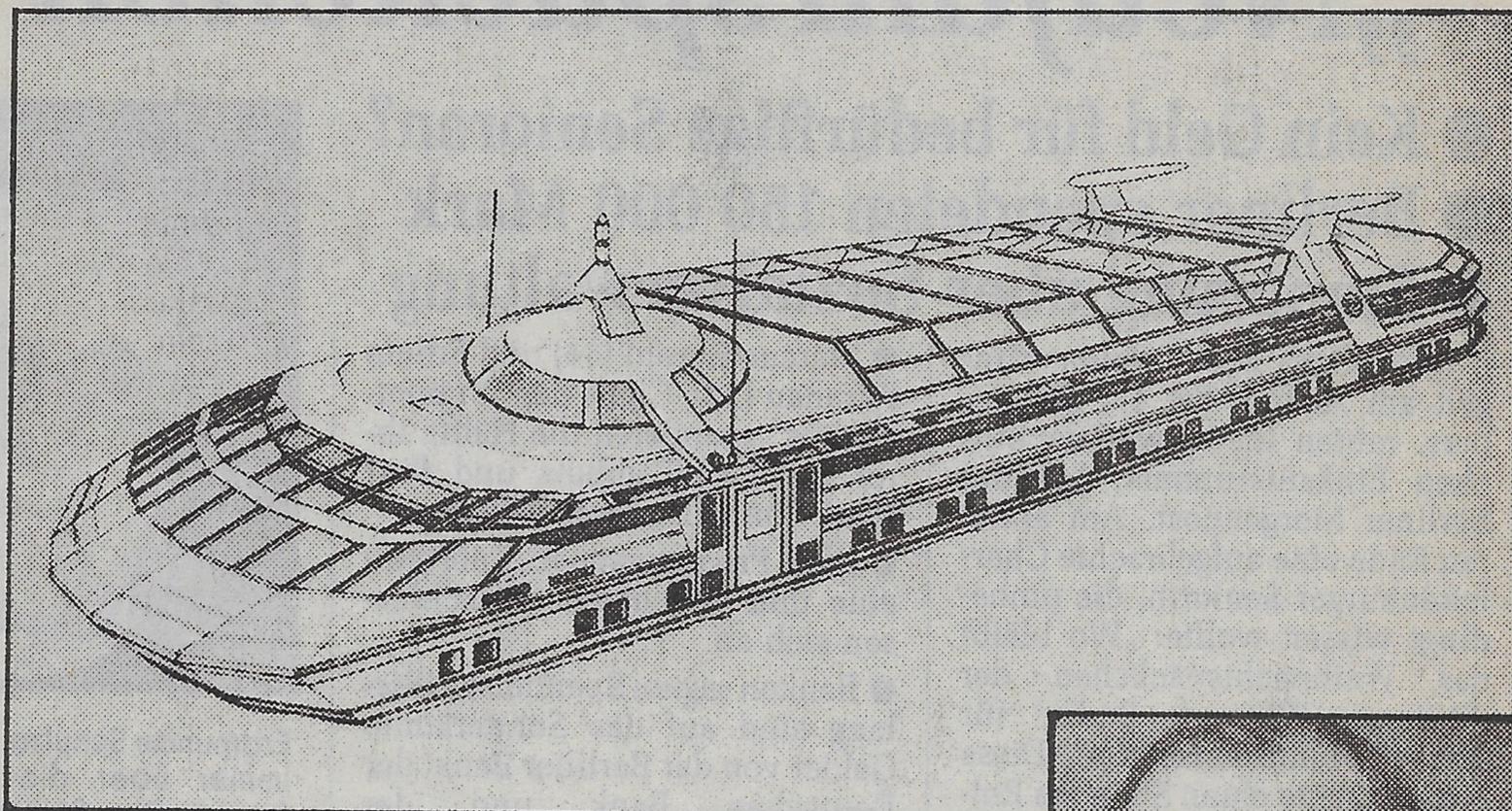
Was wird aus der Werft Berlin GmbH?

● KÖPENICK

Stichtag für die Privatisierung der Werft Berlin GmbH (WBG) sollte ursprünglich der 31. Dezember 1992 sein. Doch die Verhandlungen mit der Treuhand verzögern sich. Die Pressestelle der Treuhand begründete dies mit „Schwierigkeiten der Investoren bei der Erstellung eines konkreten Programmes und dem Äußern genauer Preisangebote“.

Insgesamt drei Bewerber sind in der engeren Wahl: Sie kommen aus dem Ausland, aus den Alten Bundesländern und – in Zusammenarbeit mit einem betriebsfremden Management – sogar aus den eigenen Reihen der Werft-Geschäftsführung. Die endgültige Entscheidung will die Treuhand Anfang Februar fällen.

Noch ist also die Treuhand Mehrheitsgesellschafterin der traditionsreichen Schiffswerft: Sie wurde 1890 in Zeuthen gegründet. „Wir leiden natürlich unter dem Makel noch ein Treuhandunternehmen zu sein“, sagt Wolf Rüdiger Schultz, Geschäftsführer der WBG und schon zu DDR-Zeiten Produktionsdirektor der Köpenicker Werft. Außerdem wurden seit der Währungsunion im Juni 1990 zahlreiche Aufträge storniert, das Auftragsvolumen schrumpfte auf ein Zehntel zusammen, zahlreiche Mitarbeiter



Die Köpenicker Werft setzt auf modernes Design: Hier das Modell für ein neues Hotelschiff.

Fotos: Hornung

mußten entlassen werden. Von den etwa 550 ehemals im Schiffbau beschäftigten Mitarbeiter, können nur 142 weiterbeschäftigt werden. „Unser Bekanntheitsgrad auf dem Markt war eben nicht so groß, wie wir anfangs dachten“, so Schultz.

Trotz aller Anfangsschwierigkeiten gibt sich die WBG optimistisch und hat ehrgeizige Pläne für die Zukunft. Im vergangenen Jahr entwickelte man eine völlig neue Produktpalette.

Als erstes zukunftsweisendes Nachwendeprojekt wurde im April 1992 das vier Millionen teure Fünf-Sterne-Hotelschiff Esplanade vom Stapel gelassen. Materialien wie schwarzblauer Granit, Edelstahl, Chrom und Spiegelglas unterstreichen den luxuriösen Charakter dieses exklusiven Kahnens. „Ein Zugpferd für

unsere Firma“, betont Geschäftsführer Schultz.

Schultz rechnet 1993 mit 20 Prozent Umsatz-Zuwachs – vorausgesetzt die Treuhand findet bald einen zahlungskräftigen Investor.

Neben Nutzfahrzeugen (Feuerlöschbooten, Schubbooten und anderen technischen Fahrzeugen) hat die WBG noch 36 Projekte im Angebot: Fahrgastschiffe im Yachtdesign, Wassersportzentren, schwimmende Hotels, die an futuristische Weltraumstationen erinnern oder Restaurantkähne im Stil des 19. Jahrhunderts, die eine urige Kneipenatmosphäre garantieren. Alles Entwürfe für Binnenwasserstraßen und -seen, küstennahe Boddens- und Haffgewässer. Durch ihre aufwendige Verarbeitung sind die Schiffe eher etwas für den gehobenen Anspruch.



Werft-Geschäftsführer Wolf Rüdiger Schultz.

Die meisten Schiffsentwürfe sind für einen festen Standort bestimmt, sie haben keinen eigenen Antrieb. Mit Schubschiffen können sie jedoch bewegt werden. „Leider sind besonders im Stadtgebiet Liegeplätze sehr schwer zu bekommen“, bedauert Schultz.

Ein neues luxuriöses Hotelschiff ist bereits von einer bekannten Hotelkette in Auftrag gegeben worden und wird außerhalb Berlins vor Anker gehen. „Preise werden nicht verraten“, sagt Schultz, „das ist Firmenpolitik.“

Petra Hornung